

Caritas-Kampagne 2023

„Für Klimaschutz, der allen nutzt.“

Ein Wort vorab

Alle mitnehmen bei Transformation der Gesellschaft

„Für Klimaschutz, der allen nutzt.“: Engagieren Sie sich für eine sozial gerechte Welt

Nicht erst seit gestern sind Umweltschutz, Klimawandel und Nachhaltigkeit Themen, die die Caritas intensiv beschäftigen. Und nicht erst seit der Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus ist die Notwendigkeit eines Umdenkens und Umsteuerns deutlich geworden. Das, was heute auf der politischen Agenda steht, ist nicht weniger als die Weichenstellung hin zu einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Welt. Und, so fügen wir hinzu: auch hin zu einer sozial gerechten Welt.

Denn wir nehmen zweierlei wahr: Der Klimawandel, früher als Spinnerei von Weltverbesserern abgetan, wird heute von niemandem mehr ernsthaft in Zweifel gezogen. Immer mehr und extremere Unwetter, Dürren und Überschwemmungen sprechen eine deutliche Sprache. Gleichzeitig stellen wir fest, dass gerade die Entwicklungsländer, die nur verhältnismäßig wenig Schuld am Klimawandel tragen, am stärksten darunter leiden. Analog gilt dies für die einkommensschwachen Bevölkerungsschichten bei uns: Obwohl sie in punkto Treibhausemissionen eine eher untergeordnete Rolle spielen, spüren sie die Folgen des Klimawandels am unmittelbarsten. Sie sind die ersten, die sich steigende Energiekosten nicht mehr leisten können, die viel heizen müssen, um die – schlecht gedämmte – Wohnung warm zu halten, und die am meisten unter inflationär steigenden Lebenshaltungskosten leiden.

Nicht nur „Umweltthema“: Klimaschutz als *die* soziale Frage unserer Zeit

So wird deutlich, wie groß die sozialen Implikationen des „Umweltthemas“ Nachhaltigkeit sind. Denn es geht nicht nur darum, unsere Welt im Sinne des biblischen Wortes von der „Bewahrung der Schöpfung“ dauerhaft zu erhalten; wir wollen auch alles daran setzen, dass niemand bei der Transformation der Gesellschaft auf der Strecke bleibt. Dass niemand „abgekoppelt“ wird. Alle sollen gleichermaßen von dem Gesellschaftsentwurf profitieren, den die Caritas mit ihrer Kampagne 2023 bewirbt. Insofern begrüßen wir es, dass die Bemühungen um einen sozial gerechten Klimaschutz in unserem Verband nun ganz oben auf der politischen Agenda steht. Die Caritas macht den Klimaschutz damit zu *der* sozialen Frage unserer Zeit.

In dieser Handreichung finden Sie alles Wesentliche zur Kampagne 2023, wichtige Hintergrund-Informationen, hilfreiche Tipps zum umweltbewussten Handeln und konkrete Beispiele, wie wir alle zu einer nachhaltigeren, sozial gerechteren Welt beitragen können. Wir ermutigen Sie nachdrücklich, sich mit Wort und Tat unserer Kampagne anzuschließen. Damit Klimaschutz allen nutzt.

Pfarrer Oliver Merkelbach
Diözesancaritasdirektor
Caritasverband der
Diözese Rottenburg-Stuttgart

Brigitte Neyer-Strohmaier
Diözesanvorsitzende
Caritas-Konferenzen Deutschlands
Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart

Plädoyer

Was sagt die Caritas?

Wem nutzt Klimaschutz?

Der Klimawandel ist Realität: Global nehmen extreme Trockenheit, Ernteaufschläge, Trinkwassermangel, Waldbrände und Starkniederschläge zu und zerstören Lebensgrundlagen. In Deutschland haben sich die Wetterextreme in den letzten 50 Jahren mehr als verdreifacht. Ein Zusammenhang dieser Entwicklungen mit der zunehmenden Erderwärmung ist unbestritten. Doch die Erderwärmung schreitet weiter voran und die Folgen werden immer dramatischer.

Klimaschutz an sich nutzt daher grundsätzlich erstmal allen.

Doch es lohnt sich, genauer hinzuschauen. Genau darauf macht die Jahreskampagne 2023 der Caritas aufmerksam.

Eine Frage der Gerechtigkeit

Gerade für Christinnen und Christen ist die Bewahrung der Schöpfung und damit das Engagement für Klimaschutz Ausdruck unseres Glaubens. Es geht dabei um eine „grundlegende Frage der Gerechtigkeit, da die Erde, die wir empfangen haben, auch jenen gehört, die erst noch kommen“ wie Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato Si“ schrieb.

Die Frage der Gerechtigkeit wird durch den Klimawandel noch drängender: Die Lebensbedingungen in vielen Ländern der Südhalbkugel werden sich deutlich stärker verschlechtern als auf der Nordhalbkugel. Viele Entwicklungsländer sind stärker betroffen, haben allerdings nicht die wirtschaftlichen Mittel, sich an die veränderten Bedingungen anzupassen. Dabei verursachen maßgeblich die Industrieländer die Erderwärmung.

In Deutschland leiden besonders ältere Menschen, Einkommensschwache sowie Kinder und Jugendliche unter dem Klimawandel. Ältere Menschen leiden stärker unter hohen Temperaturen mit Hitze stress, Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen als Folgen. Ärmere Menschen wohnen häufig in schlecht isolierten Wohnungen, die sich im Sommer stark aufheizen und die nötige Abkühlung nicht zulassen. Im Winter wiederum können sie ihren Energieverbrauch können sie bei steigenden Energiepreisen die höheren Kosten kaum tragen – im Gegensatz zu reichen Bevölkerungsgruppen.

„Klimaschutz, der allen nutzt“, ist daher zwingend notwendig.

Eine Chance für mehr Gerechtigkeit

Die Caritas meint: Eine Klimapolitik darf nicht zuerst die Einkommensschwächeren belasten. Reformen müssen sowohl Treibhausgase reduzieren als auch soziale Gerechtigkeit fördern. Dazu ist eine umfassende sozial-ökologische Veränderung unserer Lebensweise notwendig.

Diese Maßnahmen vermeiden einerseits Leid und Ungerechtigkeit und schaffen andererseits eine gerechtere Welt mit gleichwertigeren Lebensverhältnissen für alle. Der Deutsche Caritasverband tritt mit seiner Kampagne dafür ein, diese Chance zu nutzen und hat dazu Vorschläge erarbeitet. Dazu zählt beispielsweise die CO₂-Bepreisung in Verbindung mit einer Klimaprämie, die Abschaffung von klimaschädlichen Subventionen und ein schnellerer Umstieg auf erneuerbare Energien. Es geht auch

darum, Einkommensschwache dabei zu unterstützen, eine bezahlbare Wohnung zu finden, die steigenden Stromkosten zu bezahlen oder den ÖPNV nutzen zu können. Oder: Wie kann die Digitalisierung für den Klimaschutz genutzt werden?

Der geplante Wandel zielt auf den Gedanken der „Suffizienz“, also auf einen möglichst geringen Rohstoff- und Energieverbrauch. Allein der Ausbau erneuerbarer Energien und die Steigerung der Energieeffizienz reichen nicht aus. Es geht um die Frage: Was braucht es wirklich, um „gut“ zu leben, als Mensch und als Gesellschaft? Eine am Gedanken der „Suffizienz“ orientierte Politik unterstützt einen ökologischen Lebensstil. Und dabei geht es nicht um Verzicht oder „Weniger“, sondern um ein „Mehr“ an gutem, nachhaltigen Leben.

[Politischen Forderungen der Caritas](#)

[Klima-Blog der Caritas](#)

Klimaschutz als Aufgabe aller

In seiner Enzyklika „Laudato Si“ schreibt Papst Franziskus: „Alle können wir als Werkzeuge Gottes an der Bewahrung der Schöpfung mitarbeiten, ein jeder von seiner Kultur, seiner Erfahrung, seinen Initiativen und seinen Fähigkeiten aus.“

Lassen Sie uns gemeinsam den Klimaschutz voranbringen, in unseren Familien, Kirchengemeinden, am Arbeitsplatz oder im Sportverein. Lassen Sie uns eintreten für einen Klimaschutz, der wirklich allen nutzt.

Cordula Fluhr

Klimaschutzmanagement

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Handeln und helfen

Was tut die Caritas?

„Unverbindlich“ war gestern

Klimaschutz ist längst keine unverbindliche Aufgabe mehr. Die Art und Weise, wie und wann wir es schaffen, unsere Gesellschaft klimafreundlich zu machen, entscheidet darüber, wie die Lebensbedingungen auf unserer Erde in naher Zukunft aussehen.

Deshalb ist der Klimaschutz seit langem zentraler Bestandteil in der Nachhaltigkeitsstrategie des Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Grundlage sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals), die eine weltweit nachhaltige Entwicklung auf ökonomischer, sozialer und ökologischer Ebene erreichen wollen, um *allen* Menschen ein würdiges Leben zu ermöglichen. Als Anwalt Benachteiligter, Förderer von Selbsthilfe, Anbieter sozialer Dienstleistungen und Stifter von Solidarität hat der Caritasverband in seiner [Charta 28](#), mit der er seine strategischen Ziele beschreibt, den Nachhaltigkeitsgedanken in der „Linie 3“ verankert.

Das geht Hand in Hand: sozial und ökologisch

Auch sein eigenes Engagement nutzt der Caritasverband, um soziale Gerechtigkeit mit dem Umweltgedanken zu kombinieren – beispielsweise über sozial-ökologische Projekte und Dienste. Dazu gehören Upcycling-Projekte, der Stromspar-Check, Fairkauf-Läden und Tafeln. Darüber können Sie auf den folgenden Seiten dieser Handreichung lesen.

Auf politischer Ebene engagiert sich die Caritas im Gespräch mit Entscheidungsträgern für eine sozial-ökologische Transformation. Gleichzeitig vernetzt sich die Caritas landesweit mit der Diakonie und stärkt so die gemeinsame politische Lobbyarbeit für Klimaschutz, der allen nutzt.

Viele wichtige Schritte auf dem Weg zur Klimaneutralität

Der Deutsche Caritasverband hat die Klimaneutralität bis 2030 als Ziel festgelegt. Um dies zu erreichen, werden Bilanzen darüber erstellt, welche Aktivitäten wie viel Treibhausgas erzeugen. Daraus wiederum werden Maßnahmen zur Reduktion der Emissionen abgeleitet.

Hilfreich für die Erstellung dieser Bilanzen war, dass die Geschäftsstelle in Stuttgart bereits seit 2005 nach EMAS zertifiziert ist und auch bereits Energieaudits durchgeführt wurden. Auf diese Strukturen konnte leicht aufgebaut werden. Als erster Verband der Sozialwirtschaft wurde 2019 eine Entschärfungserklärung nach dem Standard des Deutschen Nachhaltigkeitskodex abgegeben und es erschien auch der erste Nachhaltigkeitsbericht des Verbandes unter dem Titel „Erhalten, was uns wichtig ist“.

Konkret: was bereits geschehen ist

Gebäude: Durch Wärme und elektrische Energie wird am meisten Treibhausgas ausgestoßen. Daher bezieht der Verband inzwischen flächendeckend Ökostrom. Die Beleuchtung ist an vielen Standorten bereits auf LED umgestellt. Durch die aktuelle Energiekrise gewann das Thema Energieeffizienz schlagartig an Aktualität und löste Maßnahmen im gesamten Verband aus. Eine klimafreundliche Gebäude-Sanierung wird geplant, wo möglich sind Photovoltaik-Anlagen geplant oder angebracht.

Mobilität: Erste Ladesäulen für Elektro-Autos wurden in der Geschäftsstelle in Stuttgart installiert, weitere sind in Planung. Teilweise konnte die Zahl der Dienstwagen und Dienstfahrten reduziert werden. Bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird klimafreundliche Mobilität durch einen Zuschuss zum ÖPNV-Ticket und das Angebot eines „JobRads“ gefördert. Auch das mobile Arbeiten (Home-office) reduziert die CO₂-Emissionen. Ein umfassendes, klimafreundliches Mobilitätskonzept soll 2023 erarbeitet und umgesetzt werden.

Beschaffung: Die Bewirtung wurde auf vegetarisches und regionales Essen umgestellt, es werden nur nachhaltige Büroartikel und nur möglichst klimafreundliche Reinigungsmittel verwendet.

Kommunikation: Durch die konsequente Einbeziehung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei vielen Aktivitäten wurde die Bedeutung von Nachhaltigkeit und Klimaschutz gut im Verband verankert.

Personal: Der Verband unterstützt die Arbeit am Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz auch finanziell: Eine Stelle für die Steuerung im Bereich Nachhaltigkeit wurde geschaffen, es gibt einen Umweltbeauftragten für die EMAS-Zertifizierung der Geschäftsstelle und mit Förderung durch die Nationale Klimaschutzinitiative des Bundes wurde die Stelle eines Klimaschutzmanagers aufgebaut. Dieser soll ein Klimaschutzkonzept für den gesamten Verband entwickeln und umsetzen. Außerdem plant die Caritas die Anstellung eines Klimaschutzkoordinators, der die Mitglieder der Caritas (auch die Kirchengemeinden!) im Bereich Klimaschutz unterstützen soll.

Von den Erfahrungen des Verbandes auf dem Weg zur Klimaneutralität sollen auch andere, insbesondere seine Mitglieder profitieren. Sobald die Stelle der Klimaschutzkoordination besetzt ist, steht Ihnen ein Ansprechpartner rund um Fragen des Klimaschutzes zur Verfügung.

Dranbleiben! Es lohnt sich

Mit dem Ziel der Klimaneutralität vor Augen und dem Wissen, dass es in allen Teilen der Gesellschaft Mitstreiter für das Ziel braucht und gibt, setzen wir uns für den Klimaschutz ein. Nicht nur bei uns und für uns selbst, sondern für einen Klimaschutz, der allen nutzt. Politische Lobbyarbeit, um die Rahmenbedingungen für eine sozial-ökologische Transformation zu schaffen, gehört genauso dazu wie das Initiieren und Anbieten von sozial-ökologischen Projekten und Diensten.

Wenn Sie Ideen oder Anmerkungen haben, die uns dabei unterstützen, lassen Sie es uns gerne wissen.

Cordula Fluhr
Klimaschutzmanagement
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Spenden

Drei gute Beispiele, wie Sie Gutes tun können

Spenden fürs Sparen

Caritas-Stromsparcheck hilft einkommensarmen Haushalten

Die Caritas bittet um Spenden für ihren „Stromsparcheck“. Dafür bringen die Caritas-Regionen Eigen- und Spendenmittel auf. Vor allem jetzt, da die Finanzierung des Bundes zunehmend nicht mehr ausreicht und der Bedarf zunehmend wächst: durch die Energiekrise, steigende Heizkosten und die allgemeine Inflation.

Mit dem Stromsparcheck werden Energie und Geld eingespart, das Klima geschont und Langzeitarbeitslose wieder in Arbeit gebracht. Sie prüfen den Stromverbrauch bei einkommensschwachen Familien, geben Tipps zum Verbraucherverhalten und Stromsparen und installieren technische Hilfen wie abschaltbare Steckdosenleisten oder LED-Lampen.

Energiefonds der Kirchen

Wie die Kirchen gezielt neue Armut verhindern

Die Diözesen Rottenburg-Stuttgart und Freiburg helfen Menschen mit niedrigem und mittlerem Einkommen, die durch steigende Energiepreise überlastet sind und keinen Anspruch auf staatliche Unterstützung haben. Viele von ihnen sind akut von Armut bedroht und geraten in finanzielle Schwierigkeiten. Für sie haben die Kirchen einen Unterstützungsfonds eingerichtet und mit 9,6 Millionen Euro ausgestattet. Das Geld stammt aus den zusätzlichen Kirchensteuereinnahmen, die die Kirchen durch die gesetzliche Energiepreispauschale erhalten. So helfen die Diözesen, neue Armut zu verhindern. Beantragt werden können die Hilfen über die örtlichen Beratungsstellen der Caritas. Wahrscheinlich reichen die Mittel allerdings nicht aus. Die Caritas bittet um Spenden.

Aus Alt mache Neu

Upcycling-Projekt BuntGut agiert sozial, ökologisch und kreativ

Bei der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau in Tuttlingen und Albstadt werden aus alten, nicht mehr gebrauchten Textilien in kreativer Handwerksarbeit neue Produkte hergestellt. Hemden, die am Kragen abgenutzt sind, Hosen, die am Knie ein Loch haben, oder Omas alte Bettwäsche: Aus solchen Textilien („Wegwerfgegenständen“) macht das Caritas-Projekt „BuntGut“ in kreativer Arbeit beispielsweise neue Schürzen oder Taschen. Durch dieses sogenannte „Upcyclen“ kommen wertvolle Materialien zurück in den Textilkreislauf. Die nachhaltige Nutzung von endlichen Ressourcen ist ein wichtiges Prinzip von BuntGut.

Gleichzeitig werden Langzeitarbeitslose oder Geflüchtete in der Werkstatt beschäftigt und qualifiziert und lernen die deutsche Sprache – unter anderem durch die Hilfe von Ehrenamtlichen. Was dabei entsteht, sind lauter Unikate unter der Marke EINZIGWARE®. Schön und bunt, ökologisch und sozial gefertigt.

Ihre Spende ist jederzeit willkommen unter www.caritas-spende.de.

Für die Praxis: Worum geht es uns im Jahr 2023?

Wie die Caritas-Kampagne in Ihrer Kirchengemeinde lebendig wird

In der Caritas-Kampagne 2023 geht es um Klimaschutz und Klimawandel – vor allem aber um Klimagerechtigkeit. Wir wollen Engagierte in den Kirchengemeinden dabei unterstützen, etwas zu einer gerechten und solidarischen Gesellschaft beizutragen – im Kleinen wie im Großen.

Bereits seit Jahrzehnten gibt es in vielen Kirchengemeinden ein hohes Umweltbewusstsein. Mit Energie wird sparsam umgegangen, regenerative Energiequellen wurden installiert, moderne Heiztechnik eingebaut. GEPA-Initiativen unterstützen den fairen Handel, Missio-Initiativen fördern Entwicklungs-Projekte vor Ort, in der Erstkommunion- oder Firmvorbereitung entstanden Initiativen. Viele Kirchengemeinden beteiligen sich an Food-Sharing, Car-Sharing und engagieren sich in gemeinsamen Nasch- oder Kräutergärten.

Wir alle wissen, dass dieses Engagement ausgeweitet werden muss. Dazu dienen Aktionen im Rahmen der Caritas-Kampagne 2023; auch traditionelle Anlässe im Kirchenjahr bieten dazu Chancen: die Sternsinger-Aktion, der Umzug der Kinder an St. Martin, das Erntedank-Fest, der Weltmissionssonntag, die Misereor-Aktionstage, die Fastenzeit und der Advent als Zeit bewusster Ernährung und des Verzichts, Spaziergänge mit spirituellen Impulsen im Mai mit Stationen bei Bio-Bauernhöfen, Waldspaziergänge mit dem Förster oder der Franziskus-Spaziergang im Oktober.

Zu seinem 100-jährigen Bestehen gab sich der Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart eine neue, programmatische Ausrichtung. Mit der „Charta 28“ zielt diese auf fünf zentrale gesellschaftliche Entwicklungen. Der erste Nachhaltigkeitsbericht des Verbandes beschreibt ökologische, ökonomische und soziale Aspekte nachhaltigen Handelns in der Caritas.

Sigrid Schorn

Im Folgenden finden Sie:

- **Thema Engagement: Was Sie als Kirchengemeinde tun – oder tun können**
Was alles möglich ist. Kirchengemeinden tragen viel zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit bei
- **Thema Gebäudemanagement: Was wichtig ist und wo Sie sparen können**
Gut fürs Gebäude. Fünf Anregungen für Ihre kirchliche Immobilie
- **Thema Service und Impulse: Was Sie sofort und vor Ort umsetzen können**
Konkretes für die Praxis: Kurz und gut. Zehn Tipps für die Kirchengemeinden

Was alles möglich ist

Kirchengemeinden tragen viel zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit bei

Ausgezeichnet engagiert

„Faire Gemeinde“: Aufbruch für Gerechtigkeit

Über 160 Kirchengemeinden in ganz Württemberg handeln fair, nachhaltig und ökumenisch. In der ökumenischen Initiative „Faire Gemeinde“ engagieren sie sich als schöpfungsfreundliche Kirche. Sie helfen, dass Menschen weltweit in Würde leben können und Gottes Schöpfung bewahrt wird. Die Initiative regt zum Nachdenken über den eigenen Konsum und dessen Einfluss auf weltweite Gerechtigkeit an.

Gute Beispiele gibt es schon viele: St. Antonius in Hohenheim verkauft fair gehandelte Waren per Lastenrad und bietet die Produkte auch in der nahegelegenen Hochschule an. St. Joseph in Öhringen bot eine Fahrradtour zu Bio-Hofläden der Region an. Steinheim am Albuch organisierte eine faire Kaffee-Verkostung und St. Johannes in Nürtingen präsentierte sich beim Nachhaltigkeitsfestival der Stadt. Repaircafés, Stromspar-Checks, Faire Frühstücke, Klimafasten, Aktionen gegen Lebensmittelverschwendung oder Tauschtische gegen Müllberge sind weitere beeindruckende Beispiele.

Um als „Faire Gemeinde“ ausgezeichnet zu werden, muss die Kirchengemeinde der Initiative beitreten und bestimmte Ziele festlegen. Grundlegend ist neben dem Ausschank von fairem Kaffee auch die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Mindestens drei Kriterien aus einem Maßnahmen-Katalog müssen als Ziele festgelegt sein, beispielsweise die Einführung eines nachhaltigen Energiemanagements, die Umstellung auf Recyclingpapier oder die Müllvermeidung bei Veranstaltungen.

www.gemeinden-handeln-fair.de

Sylvia Hank

Hauptabteilung Weltkirche, Diözese Rottenburg-Stuttgart

Ausstellung

Klimagerechtigkeit: Anpassen, fliehen, festsitzen

Die Klimakrise fordert bereits zahlreiche Opfer und führt vor allem in Ländern des globalen Südens zu einer steigenden Zahl an Vertriebenen. Eine Wanderausstellung der Diözesen Rottenburg-Stuttgart und Freiburg sowie Caritas international, dem Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, zeigt den Zusammenhang zwischen Klimakrise und Flucht und fragt: Was bedeutet Klimagerechtigkeit? Die beiden Organisatoren unterstützen gemeinsam Hilfsprojekte zur Anpassung an den Klimawandel in verschiedenen Ländern des globalen Südens – und schaffen so ein wenig Klimagerechtigkeit.

Die Bevölkerungen der Länder, die am stärksten unter den Auswirkungen des Klimawandels leiden, tragen kaum zum CO₂-Ausstoß bei und profitieren kaum vom Wohlstand, der durch ressourcenintensives Wirtschaften erzeugt wird. Für immer mehr Menschen stellt sich angesichts des Klimawandels die Frage: Können wir uns noch anpassen, sollen wir auswandern – oder sitzen wir hier schon fest? In eindrucklichen Fotos und Texten beschreibt die Ausstellung den menschengemachten Klimawandel und seine Folgen, zeigt die Zusammenhänge mit dem Thema Flucht auf und fragt nach Maßnahmen zur Klimagerechtigkeit. Mosambik und Bangladesh werden dabei exemplarisch vorgestellt.

Tipp: Ausleihen, aufbauen und zeigen

Die Wanderausstellung aus selbststehenden Wänden aus 100% recyclebarem Pappmaterial hat das B1 Brandschutzzertifikat. Sie ist leicht aufzubauen und ist kostenlos bei den Organisatoren erhältlich. www.weltkirche.drs.de/ausstellung-klimagerechtigkeit.html

Franziskuspreis 2023

Nachhaltiges in der Diözese ausgezeichnet

Bischof Dr. Gebhard Fürst verleiht den Franziskuspreis, den Nachhaltigkeitspreis der Diözese Rottenburg-Stuttgart, alle drei Jahre an Projekte und Initiativen vorwiegend aus dem kirchlichen Raum, die sich um Nachhaltigkeit, Klimaschutz und die Bewahrung der Schöpfung kümmern. Kirchengemeinden, kirchliche und karitative Einrichtungen, Ordensgemeinschaften, Verbände und Jugendarbeit, Bildungseinrichtungen, Initiativgruppen und Einzelpersonen können sich bewerben. Der Preis wurde bisher an Klimaschutzprojekte, an umweltpädagogische Initiativen sowie an Vorhaben, die sich für einen nachhaltigen Lebensstil und Nachhaltigkeit in der Kirchengemeinde einsetzen, verliehen.

Tipp: Bewerben Sie sich noch heute!

Bewerbungsschluss ist der 05.05.2023. Der Preis wird am 13.10.2023 in Stuttgart vergeben.

www.kirche-und-gesellschaft.drs.de/umwelt-klimaschutz-nachhaltigkeit/franziskuspreis

Weltkirche

Kein Trinkwasser für die Toilette

Wasser ist in einigen Regionen Perus ein Problem: Entweder gibt es zu wenig, es fehlt an Trinkwasser und an Wasser für Tiere und Pflanzen. Oder es gibt zu viel: Flüsse treten über die Ufer, Wege sind unpassierbar und Häuser überflutet. Mit dem Klimawandel nehmen Trockenheit und Fluten zu. Das Projekt der Kirchengemeinden St. Gallus in Tettngang und Cristo Ramos in Peru hilft, mit den Folgen des extremeren Klimas zurechtzukommen. So wird mit hygienischen Trockentoiletten Wasser gespart. Die Schule der Pfarrei Cristo Ramos in Porcón wurde mit „Baños Secos“ („Trockentrenntoiletten“) ausgestattet. In ihnen werden feste und flüssige Ausscheidungen getrennt gesammelt. Der Urin wird verdünnt als Dünger verwendet. Die Baños Secos haben zwei Kammern, die nacheinander gefüllt werden, sodass in einer Zeit zum Kompostieren der Ausscheidungen ist. Auf Wasserspülungen der menschlichen Ausscheidungen wird verzichtet, um Wasserverschmutzung zu vermeiden. Wasser gibt es nur in den Waschbecken vor den Toiletten.

www.ak-peru.de

Nachhaltige Gemeinde

Partizipativer Werkzeugkasten für alle

Nachhaltigkeit ist ein sehr großes und komplexes Thema. Um sie zu erreichen, bieten unser Alltag und unsere Lebensweise tausend Ansatzpunkte. Doch das überfordert uns. Denn welcher Aspekt ist für ein Umsteuern jetzt wichtig, welcher hat eine untergeordnete Bedeutung?

Der „K-Punkt Ländliche Entwicklung“ im Kloster Heiligkreuztal arbeitet zurzeit an einem „Werkzeugkasten Nachhaltige Gemeinde“, der die lokalen Akteurinnen und Akteure in ihrem Engagement stärken soll. Als Experten für ihren Lebensraum sollen sie befähigt werden, für ihre Gemeinde Lösungsansätze zu erarbeiten, zu erproben und umzusetzen. Damit die Projekte dauerhaft wirken, werden möglichst unterschiedliche lokale Interessensgruppen einbezogen.

Am K-Punkt befassen wir uns mit der Frage: Was braucht es für ein gutes Leben auf dem Land? Wir sind überzeugt, dass viele Herausforderungen vor Ort gelöst werden können. Ein zentraler Ansatz ist für uns, interessierte Menschen zu befähigen, ihren Lebensraum zu gestalten. Dafür vermitteln wir relevante Kompetenzen und gute Beispiele.

Tipp: Probieren Sie als Pilotgemeinde den Werkzeugkasten mit uns aus.

Info unter: 07371 9347495, zukunft@kpunktland-drs.de, www.kpunktland-drs.de

Fridolin Koch

K-Punkt Ländliche Entwicklung, Kloster Heiligkreuztal

Mobilität

Klimaschonend unterwegs sein – auch in der Gemeinde

Ohne die persönliche Mobilität der Kirchenmitglieder ist kirchliches Leben nicht denkbar. Doch sollte die Mobilität vor Ort so umwelt- und klimafreundlich wie möglich sein. Kirchengemeinden können die klimafreundliche Anfahrt von Mitarbeitenden und Gästen vielfältig unterstützen.

Viele gute Möglichkeiten: Stellen sie überdachte Fahrradständer auf, um die Anfahrt mit dem Fahrrad, dem Pedelec oder dem E-Bike zu fördern. Bieten Sie eine Plattform für Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Veranstaltungen, die nicht fußläufig erreicht werden können. Errichten Sie Ladesäulen, an denen Mitarbeiter*innen oder Gemeindemitglieder während des Gottesdienstes oder einer Veranstaltung ihr Elektrofahrzeug laden können.

Förderprogramm der Diözese für klimafreundliche Mobilität:

www.kirche-und-gesellschaft.drs.de/umwelt-klimaschutz-nachhaltigkeit/foerderprogramme/foerderung-klimaschonende-mobilitaet-e-mobi

Artenvielfalt und Biodiversität

Kirchen haben viele Natur- und Grünflächen

Die weltweite Artenvielfalt hat in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen. Da alle Lebewesen von Gott geschaffen und gewollt sind, liegt es auch in der Verantwortung von Kirchengemeinden, Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu erhalten oder neu zu schaffen.

Möglich ist das. Denn so gut wie jede Kirchengemeinde verfügt über Grünflächen und kann diese ganz oder teilweise der Artenvielfalt zur Verfügung stellen. Statt dem regelmäßig gemähten „englischen Rasen“ kann eine Wildblumen- oder Wildpflanzenwiese angelegt werden. Die sich hier neu entwickelnde Artenvielfalt kann bewusst wahrgenommen und gewürdigt werden.

In älteren kirchlichen Gebäuden leben geschützte Tierarten. Turmfalken und Fledermäuse haben beispielsweise in Dachstühlen und Kirchtürmen Lebensräume gefunden. Um diese zu erhalten, sollten Sie bei Sanierungen den Artenschutz berücksichtigen. Moderne technische Lösungen tragen sowohl dem Artenschutz als auch dem Klimaschutz und der Energieeffizienz gleichermaßen Rechnung.

Das gute Beispiel: Die Kirchengemeinde Christkönig in Westernheim erhielt für ihr Engagement eine Auszeichnung der UN-Dekade „Biologische Vielfalt“:

www.kirche-und-gesellschaft.drs.de/umwelt-klimaschutz-nachhaltigkeit/bewahrung-der-schoepfung-vor-ort

Stefan Schneider

Fachbereich Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung, Bischöfliches Ordinariat

Strom sparen

Caritas-Stromsparcheck hilft einkommensarmen Haushalten

Umweltbewusstsein schärfen, Energie und Geld sparen, Umwelt schonen und Langzeitarbeitslose in Arbeit eine geregelte Beschäftigung bringen: Das schafft der sogenannte „Stromsparcheck“ von Caritas und Bundesverband der Energie- und Klimaschutzagenturen. Seit 2008 berät der Stromsparcheck Menschen mit niedrigem Einkommen, inzwischen in mehr als 150 Städten und Landkreisen. Eine Besonderheit dabei: Langzeitarbeitslose werden zum Serviceberater für Energie- und Wasserspartechnik ausgebildet – der erste Schritt zur Rückkehr ins Berufsleben.

Der Serviceberater prüft den Stromverbrauch im Haushalt und gibt Tipps zum Verbraucherverhalten und Stromsparen. Außerdem installiert er technische Hilfen wie abschaltbare Steckdosenleisten oder LED-Lampen. Für große „Stromfresser“ wie alte Kühltruhen können die Kunden einen Zuschuss von 100 Euro erhalten zum Kauf energiesparender Geräte. Alle Leistungen werden vom Bundesumweltministerium gefördert.

Info, Kontakt und Antrag unter www.stromspar-check.de

Energieberatung bietet auch die Verbraucherzentrale: www.verbraucherzentrale-energieberatung.de

Gut fürs Gebäude

Fünf Anregungen für Ihre kirchliche Immobilie

Neubau und Umbau: Das geht auch mit viel weniger Ressourcen

Viele Kirchengemeinden besitzen außer der Kirche noch weitere Gebäude wie das Gemeindehaus, das Pfarrhaus oder den Kindergarten. Meistens sind diese Gebäude bei den Menschen beliebt: Sie „gehören dazu“, erinnern an viele wichtige Stationen im Leben, schaffen Identifikation. Immer wieder müssen Gebäude aus technischen Gründen saniert werden. Manchmal entsprechen sie nicht mehr den Bedürfnissen der Gemeinde. Die Produktion von Stahl und Zement verursacht weltweit etwa 15 Prozent der CO₂-Emissionen. Darüber hinaus ist viel Energie (sogenannte „Graue Energie“) für Herstellung, Transport und Entsorgung von Baustoffen notwendig.

Gute Beispiele: Die Kirchengemeinde in Laupheim ließ ihr Gemeindehaus nicht neu bauen, sondern Teile davon abreißen. So nutzt sie die „Graue Energie“ weiter. Die Kirchengemeinde Walpertshofen nutzt bei der Erweiterung des Kindergartens einen Verbindungsbau zum leerstehenden Pfarrhaus und wertet so die Gebäude auf. Wichtig ist auch die richtige Auswahl des Materials zur Verringerung von Emissionen: In Massenbachhausen entsteht zurzeit ein Kindergarten in Holzbauweise.

Licht und Beleuchtung: So geht Ihnen ein Licht auf

Auch in Gebäuden der Kirchengemeinde können die Nutzerinnen und Nutzer viel Energie einsparen. Schon ein Rundgang durch die Gebäude mit einer Energiespar-Checkliste (s. u.) gibt einen guten Überblick über Einsparpotenziale.

Die Umstellung der Beleuchtung auf LED hilft sparen. Denn: LED-Lampen brauchen nur 10 bis 15 Prozent der Energie, die klassische Glühlampen benötigen. Auch Bewegungsmelder steigern die Effizienz. Seit 2019 gibt es in der Diözese ein Förderprogramm zur Umstellung auf energieeffiziente Beleuchtung (s. u.). Über 120 Kirchengemeinden haben dies bereits in Anspruch genommen. 2023 können Kirchengemeinden Förderanträge für weitere Gebäude stellen.

Das gute Beispiel: In St. Petrus in Tamm wirkten engagierte Gemeindemitglieder bei der Umstellung auf ein neues Beleuchtungskonzept mit. Viele andere Gemeinden sind ähnlich unterwegs, vielleicht auch Ihre Nachbargemeinde. Fragen Sie doch einmal nach!

Energiespar-Checkliste der Diözese:

www.ha-viiiib.drs.de/bischoefliches-bauamt/energiesparen-herbst/winter.html

Diözesanes Förderprogramm zur Umstellung auf energieeffiziente Beleuchtung:

www.ha-viiiib.drs.de/foerderung-beleuchtung.html

Photovoltaik-Anlagen: Ihr Vorteil aus erneuerbaren Energien

Auch wenn Sie so wenig Geräte wie möglich und ausschließlich energieeffiziente Geräte in Betrieb haben, benötigen Sie weiterhin Strom. Dieser sollte aus erneuerbaren Energien kommen. Und dazu können Sie einen Beitrag leisten: Installieren Sie Photovoltaik-Anlagen (PV-Anlagen) auf ihren Dächern. Damit können Sie sowohl den eigenen Strombedarf teilweise decken als auch Strom ins öffentliche Stromnetz einspeisen. Strom aus erneuerbaren Energien wird im Stromnetz bevorzugt behandelt. Daher verdrängt jede kWh eingespeicherter Strom eine kWh Strom, die durch Kohle oder Gas

erzeugt wird. So senken Sie die CO₂-Emissionen durch Stromproduktion wesentlich. Und das Beste: Die Diözese fördert die Installation von PV-Anlagen auf Gebäuden der Kirchengemeinden (s. u.).

Das gute Beispiel: Die Kirchengemeinde in Erbach errichtete 2022 auf ihrem Gemeindehaus eine PV-Anlage mit Stromspeichern. Mit einem Teil des Stromes wird die Kirche versorgt, mit einem andern Teil das Gemeindehaus – fast vollständig. Ein weiterer Teil des Stroms wird in das öffentliche Netz eingespeist und verbessert den Strom-Mix in Deutschland.

Förderprogramm der Diözese für die Installation von PV-Anlagen:

www.ha-viiiib.drs.de/bischoefliches-bauamt/klimaschutz/foerderung-photovoltaik.html

Heizungsanlage: Optimieren Sie und sparen Sie

Die Dämmung von Geschossdecken und Außenwänden trägt erheblich zum Energiesparen bei. Der Strom- und Heizenergieverbrauch sinkt, Energie wird gespart. Aber auch in unseren Heizungskellern schlummern große Einsparpotenziale. Deshalb: Spüren Sie diese – allein oder mit Hilfe von Fachpersonal – auf und sorgen Sie nachhaltig für eine Verbesserung. Erhebliche Einsparungen an Strom und Heizenergie erzielen Sie durch den Austausch veralteter Heizungspumpen, die Dämmung wasserführender Heizungsrohre in unbeheizten Bereichen oder einen hydraulischen Abgleich des Heizsystems. Seit 2019 fördert dies die Diözese Rottenburg-Stuttgart (s. u.). 2023 und 2024 werden die Bemühungen noch verstärkt; jedes Jahr soll ein Team von Betriebsoptimierern 300 Gebäude begehen.

Auch die richtige Einstellung der Heizungsanlage ist wichtig: die Anpassung der Vorlauftemperatur, die Nacht- und Wochenendabsenkung oder das Abschalten der Anlage im Sommer. Allein durch die Optimierung des Anlagenbetriebes werden über sechs Prozent an Energie eingespart.

Wenn sich Ihre Kirchengemeinde nicht am Förderprogramm der Diözese beteiligt, können Sie den zuständigen Heizungsbetrieb auf die korrekte Einstellung der Anlage und die Heizungskomponenten ansprechen. Bei einem Heizungstausch sollten Sie auf den Einsatz erneuerbarer Energien achten (z. B. Wärmepumpe oder Pelletheizung).

Auch im Alltag können Sie viel bewirken: Sorgen Sie dafür, dass die Wärme in den Räumen gut zirkuliert, dass keine Heizkörper verstellt oder durch Vorhänge bedeckt sind, dass Türen zwischen beheizten und unbeheizten Räumen geschlossen bleiben und Sie kurz und effektiv lüften.

Förderprogramm der Diözese:

www.ha-viiiib.drs.de/foerderung-heizungsoptimierung.html

Zuständigkeiten: Klarheit in der Verantwortung schaffen

Legen Sie fest, wer in Ihrer Kirchengemeinde beim Thema Energie wofür zuständig ist (z. B. Mesner, Ehrenamtliche, KGR-Mitglieder). Diese brauchen einen klaren Auftrag durch die Leitung. Wenn der Energieverbrauch monatlich erfasst wird, können Schwachstellen und Defekte, die zu erhöhtem Energieverbrauch führen, rasch erkannt und behoben werden. Wichtig ist eine gute Abstimmung mit der Leitung, damit die Maßnahmen zeitnah umgesetzt werden können.

Energiespartipps der Diözese:

www.ha-viiiib.drs.de/bischoefliches-bauamt/energiesparen-herbst/winter.html).

Zusammenstellung: Rebecca Liedtke und Vera Polcher-Wied
Klimaschutzmanagement, Bischöfliches Ordinariat

Kurz und gut:

Zehn Tipps für die Kirchengemeinden

Bei Hitze und Kälte: Bauen Sie Ihr Versorgungs-Netzwerk auf

Das Klima ändert sich. Vermehrt treten Hitzewellen, Unwetter und großen Überschwemmungen auf. Die Caritas-Konferenzen Deutschlands (CKD) riefen während der Hitzewelle im Sommer dazu auf, alte, kranke oder mobilitätseingeschränkte Menschen zu Hause zu besuchen, in Altenpflegeheimen die Versorgung der Menschen mit Getränken zu unterstützen oder Wohnungslose aufzusuchen und mit Getränken zu versorgen.

Im Winter können Kirchengemeinden Aufwärmbereiche oder Wärmestuben bereitstellen, warme Decken und Getränke organisieren und zu den Schlafplätzen Obdachloser bringen, medizinische Hilfen organisieren (z. B. über die Malteser) oder ein Notfallnetz mit anderen Organisationen aufbauen, das ein schnelles Eingreifen bei extremer Kälte ermöglicht. Schließen Sie sich dazu mit der Caritas oder anderen Wohlfahrtsverbänden zusammen.

Klimafasten: Schnallen Sie bewusst Ihren Gürtel enger

Klimafasten ist eine ökumenische Initiative von 17 evangelischen Landeskirchen und katholischen Bistümern sowie von MISEREOR und Brot für die Welt. Das Klimafasten lädt dazu ein, in den sieben Wochen der Fastenzeit zu erfahren, was für ein gutes Leben im Einklang mit der Schöpfung und die Verwirklichung von sozialer Gerechtigkeit wichtig ist. In jeder Woche steht ein spannendes Thema an. Gemeinsames Klimafasten führt zu neuen Erkenntnissen und bietet Impulse zur direkten Umsetzung des Erlernten und zur Reflexion der Erfahrungen in der Gruppe.

www.kirche-und-gesellschaft.drs.de/umwelt-klimaschutz-nachhaltigkeit/aktionen/klimafasten.html

Einfach per App: Sparen Sie Energie

Die Energie-Check-App von co2online hilft beim Sparen von Heizkosten, Strom und Wasser. Innerhalb der App sammeln Sie Ihre Zählerstände und lassen diese auswerten. Der Vorteil dabei: Die Anzahl der Zähler beziehungsweise der Haushalte ist irrelevant. Es ist auch möglich, mehrere Geräte in der App zu registrieren wie beispielsweise Photovoltaikanlagen oder Fahrzeuge. Bis auf Heizöl ist die App auf nahezu alle Wärmeenergiearten spezialisiert.

www.silver-tipps.de/mit-der-energie-check-app-zum-stromsparen/

Damit lässt sich die Struktur einer Kirchengemeinde leider nicht zu gut abbilden. Um hier einen Überblick über die Energieverbräuche zu erhalten und Einsparpotentiale zu entdecken, ist es sinnvoll, die Energieverbräuche der Gebäude regelmäßig zu erfassen. Dazu gibt es speziell für Kirchengemeinden das „Grüne Datenkonto“.

Einen Antrag auf Zugang können Sie hier stellen: Umwelt@bo.drs.de

<https://ha-viiiib.drs.de/bischoefliches-bauamt/klimaschutz/gruenes-datenkonto.html>

Leben ohne Plastik: Machen Sie Ihre Gemeinde plastikfrei

Einwegverpackungen und Wegwerfartikel verschwenden bei ihrer Produktion nicht nur wertvolle Ressourcen, sondern verschmutzen durch unsachgemäße Entsorgung Landschaft, Luft und Ozeane.

Weltweit landen jährlich etwa 35 Millionen Tonnen Plastik in der Umwelt, rund zehn Millionen Tonnen davon gelangen in die Weltmeere.

Plastikmüll in Ozeanen, an Stränden und in Städten, Mikroplastik in Lebensmitteln und an Plastikmüll verendete Tiere führten dazu, dass seit dem 3. Juli 2021 Hersteller einige Wegwerfprodukte aus Plastik und Styropor in EU-Staaten nicht mehr verkaufen dürfen. Der Einzelhandel bietet außer in Ausnahmefällen seitdem keine Plastiktüten mehr an. Eine interessante Alternative zu den Supermärkten sind sogenannte Unverpackt-Läden, in denen man Lebensmittel in eigene Behälter in passenden Maßeinheiten für den persönlichen Gebrauch abfüllen kann. So vermeiden Sie Plastik-Abfall.

Unterstützen Sie Initiativen zur plastikfreien Stadt oder werden Sie als Kirchengemeinde selbst initiativ!

www.plastikfreiestadt.org

Grün tagen: Sichern Sie sich Ihr Siegel

Green Event BW zeichnet Veranstaltungen in Baden-Württemberg – Straßenfest, Konferenz oder Festival – aus, die nachhaltig geplant und umgesetzt werden. Dafür müssen bestimmte Kriterien erfüllt werden. Wichtig bei der Organisation der Veranstaltungen sind Müllvermeidung und Mülltrennung, Ressourcenschonung und umweltfreundliche Formate.

Per Selbstauskunft und automatischer Bewertung können Veranstalter ihre Maßnahmen für nachhaltige Events bewerten lassen. Dazu bietet die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg ein schlankes und bedienerfreundliches Online-Tool an. Wer den Anforderungen entspricht, darf mit dem Logo „Green Event BW“ werben, Banner und Logos für die Durchführung der Veranstaltung verwenden und damit ein Zeichen setzen. Das vorbildliche Projekt wird als „Green Event“ auf der Webseite gelistet.

Wenn ein Verein beispielsweise seinen Mitgliedern hybride Formen der Beteiligung anbietet, reduziert er das Verkehrsaufkommen, den Ressourceneinsatz (Unterlagen, Verpflegung) und den Müll; gleichzeitig fördert er die Barrierefreiheit (beispielsweise für Menschen, die nicht mobil sind) und eine hohe Beteiligung.

www.nachhaltigkeitsstrategie.de/greeneventbw

Solidarisches Wirtschaften: Ackern Sie gemeinsam

Die Initiative Solidarische Landwirtschaft Stuttgart (SoLaWiS) ist eine Gruppe von Verbraucher*innen aus dem Stuttgarter Stadtgebiet. Sie kooperiert mit Landwirten, um Lebensmittel ökologisch, regional und saisonal zu produzieren. Die Gruppe handelt unabhängig; globale Entwicklungen und Weltmarktzwänge haben keinen Einfluss auf Qualität und Anbauweise der Nahrungsmittel. Wichtig sind dabei die Prinzipien Verantwortung, Solidarität und Umweltschutz. Es geht um zukunftsfähige, verantwortungsbewusste Ernährung und um solidarisches Wirtschaften.

Dabei kann eine Initiative mit eigenem Land auch Gärtner oder Landwirte zur Bewirtschaftung des Landes anstellen oder mit einem Bauernhof kooperieren.

www.solawis.de/fragen-zur-solidarischen-landwirtschaft/

Lebensmittelkultur: Ernten und hüten Sie mit mundraub.org

Die App von mundraub.org informiert, wo Obst und Kräuter geerntet werden dürfen. Über die App werden Lebensmittel gerettet, Ausgaben verringert und Rezepte zur Haltbarmachung ausgetauscht. In manchen Regionen werden Obstbäume gekennzeichnet, die abgeerntet werden dürfen.

Das Ziel: Mit der Natur und den kulturellen sowie privat- und naturschutzrechtlichen Gegebenheiten einer Region soll verantwortungsbewusst und respektvoll umgegangen werden. Jeder Mensch gilt nicht nur als Empfänger, sondern als Hüter einer öffentlichen Lebensmittelkultur, der mit den Ressourcen verantwortungsvoll umgeht und den Bestand erhält oder vergrößert.

mundraub.org ist die größte deutschsprachige Plattform für die Entdeckung und Nutzung von Lebensmitteln.

www.mundraub.org

Teilen, teilen, teilen: Auto, Essen und Bibliothek gehen auch gemeinsam

Das Teilen und Verleihen von Dingen erfordert zwar eine weitsichtige, gut durchdachte Organisation, hilft aber enorm dabei, Ressourcen zu schonen. Apps und digitale Kommunikationswege ermöglichen die schnelle umfassende Vermittlung und einen zielgerichteten Einsatz.

Machen Sie sich im Internet über Tausch- und Verleihbörsen in Ihrer Nähe schlau.

UN-Ziele: Holen Sie sich alles auf einem Bierdeckel

Mit 17 Zielen (SDG: „Sustainable Development Goals“) wollen die Vereinten Nationen eine nachhaltige Entwicklung weltweit fördern. Die Hauptziele sind Klimaschutz, Gerechtigkeit und Solidarität. Die 17 Ziele gibt es auch auf einem Bierdeckel, sogar auf Schwäbisch und auf Oberallgäuerisch. Auf Anfrage erhalten Sie die Bierdeckel auf Schwäbisch bei den Caritas-Konferenzen als PDF.

www.17ziele.de

Alt und Jung: Stricken Sie gegen die Kälte

Sammeln Sie Wollreste, um Socken, Decken oder Schals zu stricken oder zu häkeln für Menschen, die wohnungslos und der Kälte ausgeliefert sind oder die ihre Wohnung nur noch unter 19 Grad beheizen, weil sie fürchten, die hohen Nachzahlungen nicht aufbringen zu können. Sammeln Sie warme Decken für diese Menschen.

Solche Engagements können durchaus Spaß machen: wenn beispielsweise junge Menschen lernen, wie man Socken strickt, oder wenn ältere Menschen über die neuen Design-Ideen und Techniken junger Menschen ins Staunen kommen. Viel Spaß und viel Erfolg!

Zusammenstellung: Sigrid Schorn

Gottesdienstbausteine und Predigtvorschläge

Caritas-Kampagne 2023: „Klimaschutz, der allen nutzt“

Bausteine für einen thematischen Gottesdienst

Jede Gemeinde und Gemeinschaft hat ihren eigenen liturgischen Stil ausgeprägt. Daher bieten wir keinen fertigen Mustergottesdienst an, sondern verschiedene Bausteine, die Sie nach Belieben und Bedarf kombinieren, ergänzen, verändern oder als Fundgrube für die Gottesdienstvorbereitung in Ihrer Gemeinde nutzen können.

Liturgische Texte

Caritas-Sonntag liturgisch

- 25. Sonntag im Jahreskreis
- Lesejahr A (Matthäus-Jahr)
 - Jes 55,6-9
 - Ps 145, 2-3.8-9.17-18
 - Phil 1,20ad-24,27a
 - Mt 20,1-16a

Hinführung

Heute begehen wir, wie jedes Jahr am letzten Sonntag im September, den Caritas-Sonntag. Der Caritas-Sonntag bildet den Abschluss der großen Caritas-Sammelwoche. Er rückt alljährlich besonders die karitativ-diakonische Dimension der Kirche in den Blick. Der Deutsche Caritasverband stellt in diesem Jahr seine Jahreskampagne unter die Überschrift „Klimaschutz, der allen nutzt“. Die Kampagne erinnert uns daran, dass zur diakonischen Verantwortung des Menschen auch die Sorge um seine Umwelt gehört. Umweltschutz, Klimaschutz, Bewahrung der Schöpfung, Solidarität mit dem Leben, Solidarität auch mit den Generationen, die nach uns kommen. Für uns Christen hat dieser Satz auch eine vertikale Dimension: Die Welt ist Gottes Schöpfung, die in unsere Verantwortung gegeben ist.

Kyrierufe

Herr, unser Gott,
du bist da, wo Menschen leben.
Herr, erbarme dich.

Du hat uns diese Welt anvertraut.
Christus, erbarme dich.

Du verheißt uns ein Leben in Fülle.
Herr, erbarme dich.

Der Herr unser Gott erbarme sich unser, er nehme von uns, was uns belastet und lähmt, und führe uns zum Leben in Fülle.

Gebet

Herr unser Gott,

durch dich ist alles, was ist, ins Dasein getreten.

Du hast uns diese Welt anvertraut.

Hilf uns, sie in deinem Sinne zu bebauen und zu hüten

und auch für die kommenden Generationen als Lebensraum zu erhalten.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn,

der in der Einheit mit dir und dem Geist lebt und lebendig macht,

jetzt und in Ewigkeit.

Fürbitten

Herr, unser Gott,

du bist Wort und Antwort zugleich.

Im Vertrauen auf deine heilende Kraft beten wir zu dir:

- Für die Menschen in den verschiedenen Gruppen, Vereinen und Gemeinden, die sich für den Klima- und Artenschutz engagieren. Christus, höre uns.
- Für alle, die ein politisches Amt übernehmen und an tragfähigen Rahmenbedingungen für eine lebenswerte Welt arbeiten. Christus, höre uns.
- Für die Mitarbeitenden in den Diensten und Einrichtungen von Caritas, Diakonie und anderer Hilfsorganisationen, die sich für Sozial- und Klimagerechtigkeit einsetzen. Christus, höre uns.
- Für die vielen Gruppen und Initiativen, die sich für unsere Zivilgesellschaft engagieren und daran mitarbeiten, dass eine solidarische, sorgende Gesellschaft entsteht und gepflegt wird. Christus, höre uns.
- Für alle Menschen, deren Lebensbedingungen für ein erfülltes Leben nicht ausreichen. Christus, höre uns.
- Für unsere Verstorbenen, die darauf vertrauen, dass du das Gute, das sie in ihrem Leben begonnen haben, vollenden wirst. Christus, höre uns.

Diese und alle Menschen, die deiner Hilfe bedürfen, vertrauen wir dir an.

Sei ihnen nahe mit deiner Liebe, Güte und Kraft,

jetzt und in Ewigkeit.

Liedvorschläge

Auch bei der Liedauswahl haben Gemeinden oder Gottesdienstgemeinschaften ihren eigenen Stil. Im Folgenden finden Sie einige Lieder, die besonders zum Caritas-Sonntag und/oder zum Thema Klimaschutz passen.

Aus dem *Gotteslob* (mit dem Regionalteil der Diözesen Freiburg und Rottenburg-Stuttgart)

All meine Quellen entspringen in Dir	397
Bewahre uns, Gott	453
Brich dem Hungrigen dein Brot	740
Der Erde Schöpfer und ihr Herr	469
Gott gab uns Atem, damit wir leben	468
Gott liebt diese Welt	464
Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr	422
Komm, Herr, segne uns	451
Lass uns in deinem Namen, Herr	446
Selig seid ihr	458
Ubi caritas et amor	445
Von guten Mächten	775
Wenn das Brot, das wir teilen	470
Wenn wir unsre Gaben bringen	738
Wo Menschen sich vergessen	861

Darüber hinaus noch einige Vorschläge aus dem Liedbuch *Erdentöne – Himmelsklang*

Der Himmel geht über allen auf	113
Du bist da, wo Menschen leben	74
Menschen auf dem Weg durch die dunkle Nacht	251
Jetzt ist die Zeit	139
Jeder knüpft am eignen Netz	291
Liebe ist nicht nur ein Wort	73
Wenn einer zu reden beginnt	178

Caritas-Kampagne 2023: „Klimaschutz, der allen nutzt“

Predigtentwurf zum 04./05. März 2023 – Caritas-Fastenopfer

2. Fastensonntag

Lesejahr A (Matthäus-Jahr)

- Gen 12,1-4a
- Ps 33,4-5.18-19.20.22
- 2 Tim 1,8b-10
- Mt 17,1-9

Gen 12,1-4a

In jenen Tagen sprach der HERR zu Abram: Geh fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde! Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich werde segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den werde ich verfluchen. Durch dich sollen alle Sippen der Erde Segen erlangen. Da ging Abram, wie der HERR ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot.

2 Tim 1, 8b-10

Mein Sohn! Leide mit mir für das Evangelium! Gott gibt dazu die Kraft: Er hat uns gerettet; mit einem heiligen Ruf hat er uns gerufen, nicht aufgrund unserer Taten, sondern aus eigenem Entschluss und aus Gnade, die uns schon vor ewigen Zeiten in Christus Jesus geschenkt wurde; jetzt aber wurde sie durch das Erscheinen unseres Retters Christus Jesus offenbart. Er hat den Tod vernichtet und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht durch das Evangelium.

Mt 17,1-9

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, es erschienen ihnen Mose und Elija und redeten mit Jesus. Und Petrus antwortete und sagte zu Jesus: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Noch während er redete, siehe, eine leuchtende Wolke überschattete sie und siehe, eine Stimme erscholl aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören. Als die Jünger das hörten, warfen sie sich mit dem Gesicht zu Boden und fürchteten sich sehr. Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf und fürchtet euch nicht! Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden außer Jesus allein. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemandem von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferweckt ist!

Predigtvorschlag

Die Predigt nimmt das Evangelium in den Blick. Am Ende wird kurz auf das Caritas-Fastenopfer Bezug genommen. Für den Gottesdienst am Caritas-Sonntag (24. September 2023) werden wir Ihnen einen eigenen Predigtvorschlag rechtzeitig zur Verfügung stellen.

„Siehe!“ – Es geht um Aufmerksamkeit des ganzen Menschen

Am zweiten Fastensonntag hören wir Jahr für Jahr von der sogenannten „Verklärung Jesu“. Gleich drei der vier Evangelisten berichten uns davon: Matthäus, Markus und Lukas. Das passt gut zu den drei Lesejahren. In jedem Jahr einer. Wer nun aber denkt, dass wir damit jedes Jahr dasselbe hören, der irrt. Denn jeder der drei Evangelisten setzt seinen eigenen Akzent und hebt bestimmte Aspekte besonders hervor.

Letztes Jahr hörten wir das Lukas-Evangelium. In ihm wird die Verklärung Jesu ganz stark als ein Ereignis des Gebets beschrieben. Im Gebet und durch das Gebet verändert sich etwas. In diesem Jahr hören wir die Version des Evangelisten Matthäus. In seiner Schilderung tritt der *gläubige Blick* in den Mittelpunkt. „Siehe!“ heißt es dort immer wieder an entscheidender Stelle. „Siehe, Mose und Elia.“ „Siehe, eine leuchtende Wolke.“ „Siehe, eine Stimme.“ „Siehe!“ Dabei ist nicht nur das Sehen mit den Augen gemeint. Es geht um die Aufmerksamkeit des ganzen Menschen. Sieh doch, schau hin, pass auf, nimm wahr!

Bei der Verklärung begegnet Jesus uns in einer Phase seines Lebens, in der er sich seiner selbst und seines Weges nicht mehr so ganz sicher ist. Und auch für andere ist dies nicht mehr so ganz klar. Sie beginnen sich zu fragen, woran sie sind mit diesem Jesus. Verunsicherung macht sich breit. Und in diese Verunsicherung hinein wirkt nun Gott. Er erhellt das Leben, die Person und die Bestimmung Jesu in einem ganz besonderen Licht: dem Licht der Verklärung. Und in diesem Licht der Verklärung zeigt und klärt sich, wer Jesus von Gott her eigentlich ist, wozu er bestimmt und berufen ist.

Diese Klärung, diese Verklärung, diese Durchleuchtung der Existenz Jesu von Gott her wird auf gleich mehrere Weise deutlich: Sein Gesicht, so heißt es, leuchtet wie die Sonne. Seine Kleider werden weiß wie das Licht. Mose und Elia, zwei zentrale Gestalten in der Geschichte des Gottesvolkes, reden mit Jesus. Und auch in diesem Gespräch findet Klärung statt: Es klärt sich der weitere Lebens- und Berufungsweg Jesu, der anschließend nach Jerusalem und damit ins Leiden und ans Kreuz führt.

Und siehe – noch immer gibt es etwas zu sehen, wahrzunehmen, zu erkennen: eine leuchtende Wolke. Und siehe: Aus der Wolke erschallt eine Stimme. Eine Stimme die etwas sagt, ausspricht, in Worte fasst: „Dieser ist mein Sohn, mein geliebter. An ihm habe ich Gefallen.“ Und auf die Frage der Jünger, woran sie sind mit Jesus, die schlichte Antwort: „Hört auf ihn!“

Siehe! Schau hin! Für einen kurzen Moment erscheint Jesus hier in aller Klarheit als das, was er von Gott her ist: geliebter Sohn, geliebtes Kind Gottes. Und was hier über Jesus gesagt wird, das gilt in

der Tiefe auch für uns, das gilt für *jeden* Menschen. Im Licht Gottes betrachtet sind wir und ist jeder Mensch ein Kind, ein Sohn, eine Tochter Gottes. *Siehe! Schau hin! Vergiss das nicht!*

Heute ist der zweite Sonntag der Fastenzeit. Fasten, das hat etwas mit „festmachen“, „sich fest machen“ zu tun. Die Fastenzeit ist eine Zeit, in der ich mich innerlich neu fest mache. Das heutige Evangelium lädt uns ein, genau hinzuschauen. Es lädt uns ein, unseren Blick an dem festzumachen, was im Licht Gottes sichtbar wird.

In diesem Zusammenhang ist mir eine andere Stelle im Matthäus-Evangelium in den Sinn gekommen, in der es nur wenige Kapitel weiter auch um das Sehen geht. Vielleicht haben Sie daran gedacht. In der sogenannten „Endgerichtsszene“ werden Menschen darauf hingewiesen, dass sie in ihrem Leben Gott begegnet sind. Nicht einem starken und strahlenden, sondern einem hilfsbedürftigen, heimatlosen, kranken Gott. Und alle sind erstaunt und fragen: *Herr, wann haben wir dich gesehen? Wann haben wir dich hungrig oder durstig oder krank oder im Gefängnis oder fremd oder obdachlos gesehen?* Sie kennen die Antwort: In den Menschen, die Hilfe brauchen, da ist Gott zu sehen. „Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“

Es ist eine gute Tradition, dass am zweiten Fastensonntag das Caritas-Fastenopfer gesammelt wird. Es erinnert uns daran, dass uns Gott selbst anschaut mit den Augen eines Menschen, der Hilfe braucht. Und dann gilt es, nicht wegzuschauen, sondern hinzuschauen und zu helfen.

„Das ist ein Fasten wie ich es liebe!“, heißt es beim Propheten Jesaja, „an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden, jedes Joch zu zerbrechen.“ Für all das, was Sie ganz persönlich und als Gemeinde dazu beitragen, dass Menschen in Not Hilfe finden, danke ich Ihnen als Caritasdirektor von Herzen. Danke für Ihre Sensibilität, Ihr Engagement, Ihre Bemühung um eine diakonische Kirche. Danke für Ihre Unterstützung der Caritas – nicht nur heute bei diesem Fastenopfer!

Ihr
Pfarrer Oliver Merkelbach
Diözesancaritasdirektor

Hinweis: den Gottesdienst am Caritas-Sonntag gemeinsam gestalten

Gerne kommen Caritas-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter am Caritas-Sonntag in die Gottesdienste, um von ihrer Arbeit zu berichten und Einblicke zu geben in ihre Motivation, ihre Professionalität und Spiritualität. Oder sie beteiligen sich auch gerne in anderer Weise an der Gestaltung des Gottesdienstes.

Interesse?

Dann wenden Sie sich an die/den Caritas-Ansprechpartner/-in Ihrer Gemeinde. Die Caritas hält für alle karitativen Anliegen der Kirchengemeinden, Seelsorgeeinheiten oder Dekanate ein Netz von eigens dafür spezialisierten und beauftragten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern bereit. Sie finden sie unter www.caritas-im-lebensraum.de.

Kostenlose Materialien und hilfreiche Tipps

Auf youtube erklärt Missio Kindern fairen Handel, Klimawandel und Kinderrechte.

Aktion Schutzengel zur Rückgewinnung wertvoller Rohstoffe:

www.missio-hilft.de/mitmachen/aktion-schutzengel/handys-spenden/

Recycling alter Kleider über die Aktion Hoffnung:

www.drs.de/ansicht/artikel/bunte-bescherung000.html

Misereor über Ernährung, Klimafasten und Klimagerechtigkeit:

www.misereor.de/informieren/fairer-handel/wahre-kosten

Herausgeber:

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

CKD – Caritas-Konferenzen Deutschlands, Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart e. V.

Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart

Telefon: 0711 2633-0, Telefax: 0711 2633-1177

E-Mail: info@caritas-rottenburg-stuttgart.de

www.caritas-rottenburg-stuttgart.de

Redaktion: Thomas Wilk